

73760 - Zweizügige Hauptschule mit Sporthalle

Ausgezeichnet beim Wettbewerb
"Beispielhaftes Bauen Landkreis Esslingen 1991-2001"



Zweizügige Hauptschule mit Sporthalle
im Scharnhäuser Park
Geschwister-Scholl-Straße 16 und 18
73760 Ostfildern

Architekt:
Prof. Arno Lederer, Jórunn
Ragnarsdóttir,
Marc Oei
Stuttgart

Bauherr:
Sanierungs- und
Entwicklungsgesellschaft
Ostfildern mbH

Projektleitung: Judith Haas,
Alexander Mayer-Steudte
Projektsteuerung: Stadt
Ostfildern, Fachbereich IV /
Hochbau



Begründung der Jury:

Die Schule widerspricht mit ihren schweren Mauern, den umschlossenen Höfen und dem bewussten Gegensatz von hell und dunkel dem Dogma von der Leichtigkeit im Schulbau. Ihr geistiger Vater kommt dabei, wie so mancher "Ketzer", in vielem zum Durchbruch alter "Wahrheiten": Gehen vom Dunklen ins Licht, neue Wahrnehmungen, Erleben differenzierter Raumfolgen, haptische Erfahrungen mit Materialien usw.. Es ist eine Schule entstanden, in der sich nicht nur Kinder wohlfühlen.

Objektbeschreibung:

Fotos: © Roland Halbe, Stuttgart

Mitarbeiter:

Ulrike Hautau, Cornelia Hund, Marco Garcia-Barth, Pia Elser,
Volker Hahn, Markus Horn, Eva Wanner

Tragwerksplanung:

Ingenieurbüro Müller + Müller, Ostfildern

Bauzeit: 1996-1999

Baukosten (gesamt): 32 Mio DM

Schulhaus und Sporthalle sind Teil einer neuen Stadt, die zur Zeit auf einem ehemaligen Kasernenareal entsteht. Die Anlage bildet den Stadtrand nach Nordosten. Dort wird der Siedlungsrand durch die gerundete Form der Sporthalle geprägt, die den Trassenverlauf der Stadtbahn aufnimmt. Auf der anderen Seite



ordnet sich das Schulgebäude in die rechtwinklige Struktur der bestehenden Kasernenbauten ein. Grundriss und Schnittführung entsprechen dem Charakter der strengen Straßenräume.

Zwischen Sporthalle und Schulgebäude liegt der Pausenhof. Seine Fassung und Eigenart erhält er durch die plastisch geformte Westseite der Halle, wie auch der markanten Freitreppe, die nach Süden abfällt. Von dort hat man einen schönen Blick über die Stadt und die weitere Landschaft.

Auf der Sporthalle befindet sich ein Bolzplatz, der gegen die Bahn mit einer hohen Mauer geschützt wird. Dadurch erhält die Abgrenzung der Stadt zur freien Landschaft eine ausreichend hohe Kante: Nur kleine Öffnungen sind in diese Wand geschnitten, die wie gerahmte Bilder an der Wand die sich dahinter entwickelnde Landschaft inszenieren.

Neue und vorhandene Baukörper der dahinter liegenden Stadtbereiche erhalten von der Schule und der Sporthalle eine deutlich spürbare Begrenzung, die sich als Stadtmauer deuten lässt - nicht als historisierendes, sondern als selbstverständliches Mittel, das mit dem Bild der Mauer spielt.



Das Gebäude ist zum Großteil aus Ziegeln errichtet. Aus Kostengründen wurde der billigste Ziegel gewählt, der am Markt erhältlich war: Ein Ringofenziegel, der keine exakt scharfkantige Form aufweist und in den Farben hellbraun bis hellrot changiert. Die grobe Verfugung mit sandfarbenem Mörtel ist dabei ein wesentliches gestalterisches Merkmal.

Die Gliederung der Innenräume, die das Motiv von Straße und Haus weiterführt, arbeitet mit der gleichen Materialisierung: Auch hier sind die Oberflächen aus Ziegel, Stürze und Träger aus sägerauhem Stahlbeton.

Analog zur vorhandenen Topografie verfügt das Schulgebäude im Süden über drei, im Norden über zwei Geschosse. An den Schmalseiten der Schule treten die oberen Flure von der Außenwand zurück und lassen großzügige Lufträume über den beiden Eingangsbereichen entstehen.

Alle Fensteröffnungen sind nur so groß dimensioniert, wie sie zur Ausnutzung des Tageslichtes tatsächlich benötigt werden. Dadurch wird der Anteil der gemauerten Fassade relativ hoch, das Gebäude wirkt solide und körperhaft umschlossen. Dieses klare Erscheinungsbild ist keineswegs nur ästhetisch motiviert, vielmehr spiegeln sich in ihm die vielfältigen Vorteile einer zweischaligen Ziegelfassade gegenüber einer Glasfassade wider: Deutlich geringere Kosten, höhere Speicherkapazität, weitaus höherer Dämmwert und längere Haltbarkeit.

Ökologie und Wärmeversorgung

- a) NEH
- b) Bodenkana! für Lüftungsanlage der Sporthalle (keine technische Kühlung)
- c) Solardach als Pausenüberdachung, 220 m² aktive Kollektorfläche, Einspeisung der gewonnenen (Sonnen-) Energie in den Rücklauf des Fernwärmenetzes
- d) Gesamtes Niederschlagswasser auf Dächern und befestigten Hofflächen wird über ein Mulden-/Rigolensystem abgeleitet. Versickerungsflächen. Retentionsflächen
- e) Dachbegrünung
- f) vorzugsweiser Einsatz von natürlichen / mineralischen Baustoffen
- g) vorzugsweise energiesparende Beleuchtung

© 2005 Architektenkammer Baden-Württemberg